



Brandschutzübung in der Schule: Jede Menge Pannen

Was, wenn es ernst wird?

Malsfeld (I). Schlüssellöcher zustopfen! Gardinen runterreißen und naß machen! Den Papierkorb mit Wasser voll laufen lassen und natürlich die Tube Kleber mit der Aufschrift feuergefährlich weit aus dem Fenster werfen! Diese nur wenig wirksamen, aber phantasievollen Vorschläge zur Feuerbekämpfung in der Malsfelder Grundschule machten die Mädchen und Jungen der Klasse 4. Konkretere Vorstellungen zur Verbesserung des

Brandschutzes hat da schon Schulleiter Paul Beinhauer. Er möchte, daß sich bald einiges ändert, denn eine Übung am Donnerstag mit den Wehren aus Malsfeld und Beiseförth hatte gezeigt: „Der Brandschutz ist im Ernstfall nicht voll gewährleistet“, so Beinhauers Resümee. Und das hatten wohl auch die Kinder gespürt, die nach Abschluß der Übung ihrer Lehrerin eigene Ideen zur Lösung des Problems unterbreiteten.

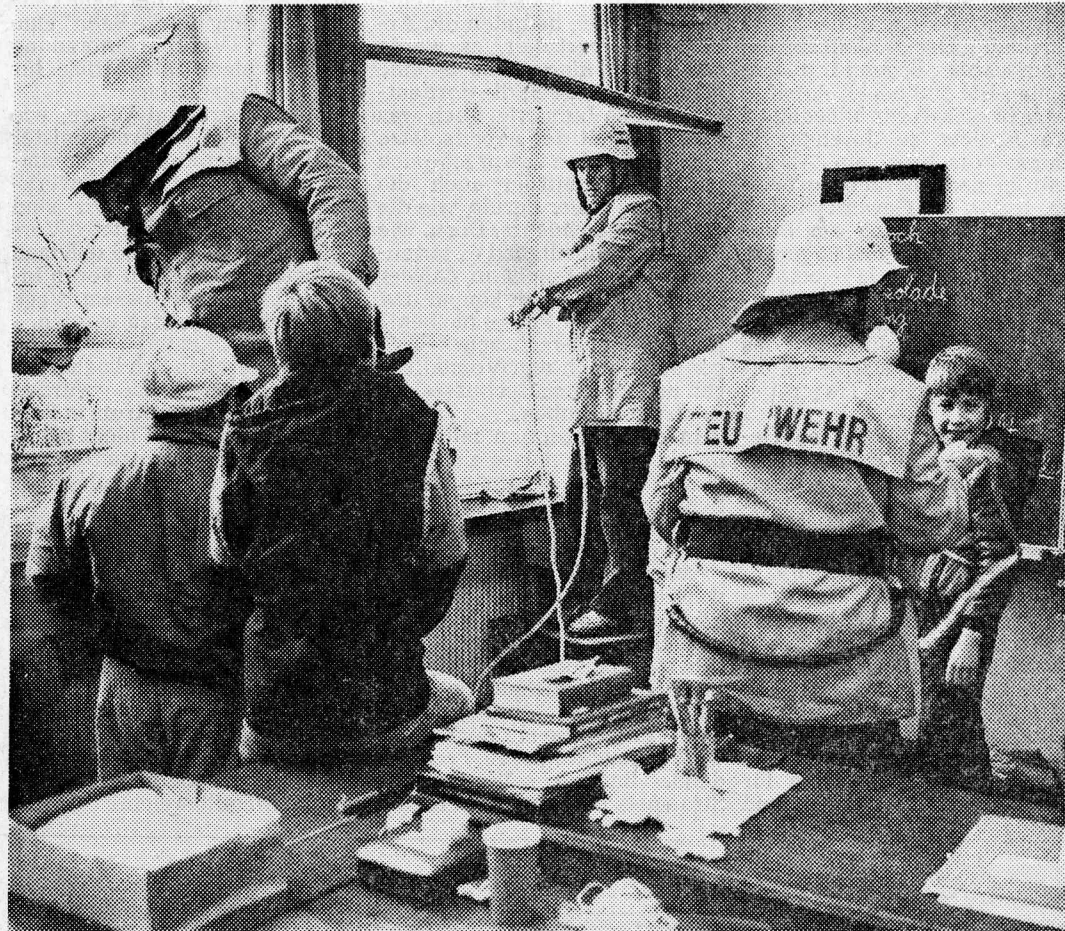
Als Ortsbrandmeister August Becker punkt 9.30 Uhr am Donnerstagmorgen zum Telefonhörer griff, um über die Einsatzleitstelle in Schwalmstadt den Alarm für die Feuerwehren in Malsfeld und Beiseförth auslösen zu lassen, da begann schon alles mit einer Panne: Über die Notrufnummer 112 kam zwar eine Verbindung zur Melsunger Polizeistation zustande, aber die Weitervermittlung an die Schwalm blieb in der Leitung stecken. „Eine technische Störung“, so die Erklärung der Polizei später. Beim zweiten Versuch klappte die Alarmierung dann zwar, aber zwischen dem Griff Beckers zum Telefon und dem Aufheulen der Sirenen in den beiden Orten lagen immerhin fünf Minuten.

Dann ging es zwar ziemlich schnell, bis die beiden Tanklöschfahrzeuge auf dem Schulhof mit Martinshorn anrollten, doch kletterten aus diesen nur je vier Feuerwehrfrauen und -männer hervor – mehr waren zur Vormittagszeit offenbar nicht in den Dörfern aufzutreiben. „Es sind am Tage nicht genug Feuerwehrleute in den Ortsteilen um den Brandschutz zu gewährleisten“, diese traurige Bilanz mußte auch Ortsbrandmeister August Becker als Einsatzleiter ziehen.

Durch die Sirenen herbeigerufen, waren am Donnerstagmorgen beim „Schwelbrand in der Schule“ zufällig zwei Arbeiter der Gemeinde zur Stelle und halfen mit einem Hubsteiger, die 19 Kinder und ihre Lehrerin, die durch die „starke Rauchentwicklung“ nicht das Treppen-

haus benutzen konnten und im Obergeschoß eingeschlossen waren, durchs Fenster des Klassenzimmers zu bergen. Mit einer „antiquierten Leiter“ so Schulleiter Paul Beinhauer, bemühten sich unterdessen auch die Feuerwehrleute um die Rettung der Jungen und Mädchen. 32 Minuten waren vom Ruf der Sirene bis zur Rettung der Lehrerin, die als letzte „von Bord ging“, verstrichen.

Da die Rettung der Schüler oberste Priorität hatte, wurde erst jetzt mit der Verlegung von 60 Metern B-Schläuchen und 45 Metern C-Schläuchen begonnen. Bis das Wasser endlich aus den drei Rohren auf das Dach der Schule niederprasselte, wäre im Ernstfall wahrscheinlich nicht mehr viel vom Gebäude zu retten gewesen. . .



BETRIEBSAME HEKTIK in der Klasse 4a: mit einem Seil wurden die Kinder von den Feuerwehrleuten angegurtet und dann aus dem Fenster in die „rettende Freiheit“ entlassen. Probleme gab es allerdings auch mit der Glasbrüstung, die die Kinder zu überwinden hatten, und den Kippenstern, von dem einige gar nicht mehr geöffnet werden können. (Fotos: Lies)



Elternbeirat

Kontrollen ständig nötig

Malsfeld (I). „Wenn das ein Ernstfall gewesen wäre, dann wäre es für einige zu spät gewesen“, so faßte die stellvertretende Elternbeiratsvorsitzende Kristina Wenderoth kurz nach der Feuerwehrübung an der Malsfelder Schule ihre Eindrücke zusammen. Die Brandschutzübung habe deutlich gemacht, „daß es wichtig ist, daß solche Übungen stattfinden, um die bestehenden Mängel aufzudecken“. Eigentlich sollten nach Meinung der Vertreterin der Elternschaft solche Übungen deshalb noch öfter stattfinden. Auch aus Sicht von Kristina Wenderoth ist bei den Probealarm am Donnerstag „eingeschießen“. So hätte vieles sehr lange gedauert, was wohl an der geringen Besetzung der Feuerwehr lag. Für den Ernstfall schlägt die stellvertretende Vorsitzende deshalb vor, ohne Umschweife sogleich die Hilfe anderer Wehren der Großgemeinde oder auch der Melsunger Stützpunktfeuerwehr anzufordern.

Schulleiter und Ortsbrandmeister erheben Forderungen

„Schnell Konsequenzen ziehen“

Malsfeld (I). Schulleiter Paul Beinhauer hatte wohl schon vorausgesehen, daß bei der Feuerwehrübung einige Mängel aufgedeckt werden würden (siehe Bericht an anderer Stelle). Er zögerte deshalb auch nicht lange, ein Schreiben aufzusetzen, in dem die seiner Meinung nach dringend notwendigen Veränderungen aufgelistet sind. Gegenüber der HNA äußerte er die Hoffnung, daß er mit der Zustimmung aller Schwierigkeiten bei der zuständigen Behörde – spricht: vor allem beim Schwalm-Eder-Kreis als Schulträger – Gehör finden werde, um die notwendigen Veränderungen bald einzuleiten. Kopien der Auflistungen sollen außerdem an den Gemeindevorstand, das staatliche Schulamt in Borken und der Ordnung halber auch an Ortsbrandmeister August Becker gehen, der aber als Beteiligter die Probleme auch hautnah miterlebte.

In einem Gespräch waren sich Schulleiter Beinhauer und Ortsbrandmeister Becker über die aufgedeckten Schwierigkeiten einig, die nun schnellstens beseitigt werden sollten:

● Die Verbindung zur Einsatzleitstelle der Feuerwehr in Schwalmstadt, die den Alarm

auslöst, dauerte zu lange. Es wäre erstrebenswert, wenn auch von Malsfeld aus auf die Telefonnummer 112 sogleich eine Verbindung dorthin hergestellt werden könnte. Ein telefonisches Problem also.

● Durch die auswärtige Berufstätigkeit der Freiwilligen Feuerwehrleute sind am Tag nicht genügend ausgebildete Kräfte in den Dörfern zu erreichen, die Ausbildung weiterer Frauen ist daher besonders wertvoll. Becker schlägt als weitere Konsequenz vor: „Die Gemeindefreiwilligen müßten eine Grundausbildung bei der Freiwilligen Feuerwehr haben“, um bei „Personalmangel“ einspringen zu können.

● Aufgrund der „dünnen“ Besetzung dauerte vieles zu lange. Eine besonders gute technische Ausrüstung sei deshalb für die Malsfelder Feuerwehren wichtig. Nach Meinung von Paul Beinhauer – selbst Mitglied des Gemeindevorstandes, ebenso wie Becker – trifft dies unter anderem auch auf die „antiquierten“ Holzleitern zu.

● Um die Arbeit der Feuerwehrleute im Ernstfall effektiver organisieren zu können, sei die Ausrüstung mit Funksprechgeräten sinnvoll. Einen Brief mit

der Bitte um Berücksichtigung dieses Wunsches im Haushalt '87 hatte der Ortsbrandmeister bereits Ende Oktober an die Kommunalpolitiker gesandt. Bei der Übung am Donnerstag hatte sich der Einsatzleiter mit einem Megaphon verständlich machen müssen, was allerdings nur begrenzt gelang.

● Auch der Wunsch nach einem Sprungtuch wurde vom obersten Malsfelder Feuerwehrmann nach den Erfahrungen bei der Schulübung geäußert, wenn auch in diesem Falle für den Einsatz eines solchen Gerätes zu wenig Feuerwehrleute zur Verfügung standen.

Für die Schule dürfte diese Übung gezeigt haben, daß notwendige Veränderungen auch am baulichen Zustand des 1957 erstellten Gebäudes längst überfällig sind. Bereits im Jahr 1981 hatte der Brandverhütungsausschuss des Schwalm-Eder-Kreises eine Liste mit 11 Punkten zusammengestellt, die über die bestehenden Mängel informierte. Nur vier von ihnen sind bis heute beseitigt. Allein die Tatsache, daß es hier möglicherweise um die Gesundheit von 136 Schülern geht, sollte die Verantwortlichen zum Handeln drängen.

MIT DEM HUBSTEIGER der Gemeinde verstärkt wurden die altertümlichen Leitern der Feuerwehr bei der Bergung der Schüler.